

Lutz Raphael. *Klassiker der Geschichtswissenschaft 1: Von Edward Gibbon bis Marc Bloch.* München: C.H. Beck Verlag, 2006. 256 S. (broschiert), ISBN 978-3-406-54118-6.



Reviewed by Karel Hruza

Published on H-Soz-u-Kult (February, 2007)

Sammelrez: L. Raphael (Hrsg.): Klassiker der Geschichtswissenschaft

Wissenschaftsgeschichtliche biografische Lexika boomten. Vor allem für die Geschichte des (deutschen) 20. Jahrhunderts liegen bereits etliche moderne Nachschlagewerke verschiedenster Art und Couleur vor. Sind aber manche Personen zu Genüge abgehandelt, so ist das Erscheinen von Lexika zu enger gefassten Gruppen, im zu besprechenden Fall einer beruflich determinierten Auswahl, zu begrüßen, vor allem dann, wenn der Lexikon-Rahmen zu Gunsten längerer biografischer Skizzen verlassen wird. Hier sind zwei unterschiedlich angelegte Publikationen anzuzeigen. Fast gleichzeitig mit der besprochenen Publikation ist erschienen: Duchhardt, Heinz; Morawiec, Magorzata; Schmale, Wolfgang; Schulze, Winfried (Hrsg.), *Europa-Historiker. Ein biographisches Handbuch Bd. 1*, Göttingen 2006, die beide nicht allein deutsche Wissenschaftler/in thematisieren und sich nur bei Leopold von Ranke, Jacob Burckhardt und Johan Huizinga überschneiden, wessen ersterer unten als Beispiel gewählt wurde.

Lutz Raphael, ausgewiesener Wissenschaftshistoriker zur Geschichtsforschung zu empfehlen etwa: *Die Erben von Bloch und Febvre*, Stuttgart 1994; *Geschichtswis-*

senschaft im Zeitalter der Extreme. Theorien, Methoden, Tendenzen von 1900 bis zur Gegenwart, München 2003. , hat eine Auswahl von „Klassikern“ bearbeiten lassen: 27 internationale Fachvertreter, darunter (nur) eine Frau, deren Porträts im Buch chronologisch nach Geburtsjahr gereiht werden. S. 11 listet Raphael allerdings nur 23 Porträtierte auf (die hier präsentierte Auswahl von Historikern umfasst [â]), um danach von 26 Porträtierten (25 Männer und eine Frau) zu sprechen. : Der Älteste wurde 1737, der Jüngste 1940 geboren, der überwiegende Teil entstammt den Jahrgängen zwischen 1870-1930. Fünf Personen waren bei Manuskriptabschluss noch am Leben. Porträtiert werden in Band 1: Edward Gibbon, Leopold von Ranke, Jules Michelet, Theodor Mommsen, Jacob Burckhardt, Karl Marx, Max Weber, Michael Ivanovich Rostovtzeff, Johan Huizinga, Charles Austin Beard, James Harvey Robinson, Marc Bloch; in Band 2: Fernand Braudel, Ernst E. Kantorowicz, Joseph Needham, Moses I. Finley, Franco Venturi, Eric Hobsbawm, Lawrence Stone, Georges Duby, Philip D. Curtin, Reinhart Koselleck, Edward P. Thompson, Michel Foucault, Natalie Zemon Davis, John G.A. Pocock, Quentin Skinner. Nicht nur eine Historiker/in sind

demnach vertreten, aber allen ist erheblicher thematischer oder methodischer Einfluss auf die Geschichtswissenschaft zuzuschreiben.

Jedem Porträtierten werden ca. 15-20 Seiten Text gewidmet, die nach *Leben*, *Werk*, *Wirkung* und Hinweisen auf Werkausgaben und relevante Sekundärliteratur gegliedert sind. Obwohl nicht jede/r Autor/in diesem Schema zielstrebig folgte, fñhrt diese Gliederung dazu, dass die einzelnen Personen auf einem gleichfñrmigen Raster behandelt werden und die innere Kohärenz der Sammlung gewahrt bleibt. Leider fehlen Fotografien bzw. bildliche Porträts, die den Personen ein Gesicht verliehen hätten (die wenigen Abbildungen auf den Bucheinbänden sind kein Ersatz). Als Autoren/in konnte Raphael namhafte Kollegen/in (Ute Daniel, Matthias Middell, Ulrich Muhlack, Otto Gerhard Oexle, Peter Schñttler und andere) gewinnen, die, da sie meistens Æber ihnen vertraute Materie schrieben, fñr ein hohes Niveau der Beitræge sorgten und in einigen Fællen gleich zwei Historiker/in (getrennt oder zusammen) abhandelten.

Raphael hat seine Auswahl Æberzeugend kommentiert und zeigt, dass es ihm nicht um das Aufstellen eines festen *Kanons* geht und die Zeiten von *Ahnenkult* vorbei sind: *sakrosankte Autoren* haben ausgedient. Dazu hat/ haben die Historiker/in mit der Sichtung ihrer eigenen (Fach-)Vergangenheit beigetragen, wie auch in fast allen europæischen Lændern die jeweiligen Nationalhistoriografien im 20. Jahrhundert teilweise essentiellen Umbræchen ausgesetzt waren und/oder diese heraufbeschworen haben, so dass es nur in wenigen Fællen zu einer dauerhaften Kanonbildung kam. Der *Klassiker*-Status kommt grundsætztlich einem Werk, das aus mehreren Bæchern und Aufsætzen oder auch nur aus einem Buch bestehen kann, zu. Æber das Werk wird sein/e Autor/in selbst zum *Klassiker*.

Die Klassikerauswahl, die Raphael nach Befragung von Kollegen traf, soll *ein konkretes Bild vom intellektuellen Horizont der aktuellen Geschichtswissenschaft* entwerfen, *ein Plædoyer fñr die Einheit des Faches* sein und als *Versuch*, die *Internationalitæt* der modernen Geschichtswissenschaft darzustellen, gelten. Die *Klassiker* dokumentieren demnach die *moderne* wissenschaftliche Geschichtsforschung Europas und Nordamerikas. Auswahlkriterien waren: 1) Eine *Præsenz* des Werkes in der gegenwærtigen Fachdiskussion sollte gegeben sein. 2) *Impulse* auf die Forschung sollten vom dem Werk ausgegangen sein. 3) *Das groæe Werk*, das sind *Bæcher*, in denen zusammen mit einem

historischen Gegenstand (Thema, Epoche) zugleich auch ein historisches Forschungsproblem in mustergÆltiger Weise dargestellt wird, sollte der/die Autor/in verfasst haben. 4) *Zeiterfahrungen* sollten den Werken innewohnen, das heiæt, dass die Historiker/in mit *ihren Zeitgenossen* [æ] spezifische Erfahrungen und Zukunftserwartungen [teilten], aus deren Horizont sie wiederum ihre eigenen Fragen an die Geschichte richteten, neue Methoden und Konzepte zur Untersuchung der Vergangenheit ersannen.

Dementsprechend wurden innovative und *gute*, mehr oder (seltener) weniger breit rezipierte Historiker/in aufgenommen, von denen nur sechs noch keine monografische Biografie erhalten haben. Die Forschung wird daher von ihrer positiven und *fortschrittlichen* Seite beleuchtet, es fehlen die Irrwege, auf denen so mancher, dennoch (zeitweise) zum *Klassiker* gewordene Historiker/in gewandelt ist. Ein Beispiel fñr einen Irrlæufer mit groæer Ausstrahlung wære etwa der *österreich* Heinrich Srbik mit seiner *gesamtdeutschen Geschichtsbetrachtung*. Raphaels Auswahl ist insgesamt repræsentativ und dabei interessant, vor allem auch unter dem Aspekt, dass eine jeden befriedigende Auswahl kaum zu verwirklichen ist. Denn natñrlich kñnnen etliche *Klassiker* vermisst werden, ich nenne nur *aus der Sicht des Mediævisten* *František Palacký*, *Theodor von Sickel*, *Otto Brunner* oder *Arno Borst*.

An den Porträts ist hervorzuheben, dass es den/der Autoren/in Æberzeugend gelungen ist, *ihre* Historiker/in in deren damalige Lebenswelten einzubetten und die Zeitgebundenheit ihrer Werke und ihre Wirkung aufzuzeigen. Das kann erfreulicherweise so weit gehen, dass die Interpretation und Beschreibung eines Buches ebensoviel Æber damalige Zeitumstænde und den/die Autor/in auszusagen vermægen wie Æber das eigentliche Buchthema. Eine Herausforderung war sicher die Darstellung bzw. Bewertung der *Wirkung*. Zum einen, weil diese Bewertung sehr vom eigenen Standort im Fach abhængt, zum anderen aber, weil die oben genannten Auswahlkriterien zur *Wirkungsmessung* nicht ohne weiteres qualitativ und quantitativ festzumachen sind. In der Diskussion schwebend ist etwa der Einfluss Michel Foucaults. Zwar wurde und wird er von vielen Historikern gelesen bzw. *rezipiert*, ob jedoch seine *Verwendung* immer glÆckt bzw. wie weit sein Einfluss in den Texten der Historiker/in wirklich reicht, ist eine schwer zu beantwortende Frage, die den/die Autor/in des Foucault-Beitrages Norbert Finzsch zu der Feststellung brachte, *dass Foucault seine Wirkung in den herkömmlichen Bereichen der Geschichtswissen-*

schaft eher ex negativo entfaltet.

Leopold von Ranke (1795–1886) wird auf 26 Seiten eindrücklich von Ulrich Muhlack porträtiert. Über Rankes Karriereweg kann aus heutiger Sicht gestaunt werden, Können und Beharrlichkeit haben sich damals jedenfalls noch ausgezahlt und mündeten in ein riesiges Œuvre und am Lebensende in eine erfolgreiche Selbstmonumentalisierung. Selbstverständlich wird Rankes berühmtester Methodensatz, der Historiker habe lediglich zu sagen [!] wie es eigentlich gewesen war, schlüssig unter dem Aspekt der Objektivität erklärt: Wenn Ranke [!] wissen wollte, wie es eigentlich gewesen, verharrte er ganz im Umkreis der historischen Phänomene selbst; sie sollten möglichst präzise so erfasst werden, wie sie sich dem Historiker darboten. Es handelte sich also um eine radikale Historisierung der Objektivitätsforderung [!] Mit seinen zahlreichen Maßnahmen initiierte Ranke einen Professionalisierungsschub der deutschen Geschichtswissenschaft: Das Rankesche Seminar konnte sich so als Pflanzstätte der modernen quellenkritischen Geschichtsforschung etablieren. Thematisch brachte Ranke mit der Geschichte von Staaten und des eu-

ropäischen Staatensystems jahrzehntlang bestehende Paradigmata in die Forschung ein und wurde so auch zu einem Europa-Historiker, was Muhlack aber nicht problematisiert. Ins Lehrbuch der heutigen Historikerausbildung gehört als Vorbild auch geschrieben, dass Ranke großen Wert auf die literarische Stilisierung der Darstellung Wert legte. Irgendwie drauf Losschreiben, wie heute oft praktiziert, war ihm unvorstellbar. Anzumerken bleibt, dass der/die Autor/in des ansonsten sehr überzeugenden Artikels etwas mehr über private Aspekte hätte mitteilen können, um nicht nur den Gelehrten, sondern auch den Menschen Ranke vorzustellen, der immerhin als eine der großen Portalfiguren der modernen Geschichtswissenschaft zu gelten hat.

Mit den Klassikern, die über ein Personenregister erschließbar sind, ist eine sehr empfehlenswerte Porträtsammlung entstanden, die die Leser/innen durch verschiedene Phasen der Geschichtsforschung der vergangenen 250 Jahre führen und ihnen nicht nur Themen, Thesen und Bücher vorstellen, sondern auch die dahinter stehenden Historiker/in als Menschen Revue passieren lässt.

If there is additional discussion of this review, you may access it through the network, at:

<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/>

Citation: Karel Hruza. Review of Raphael, Lutz, *Klassiker der Geschichtswissenschaft 1: Von Edward Gibbon bis Marc Bloch*. H-Soz-u-Kult, H-Net Reviews. February, 2007.

URL: <http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=21443>

Copyright © 2007 by H-Net, Clio-online, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact H-SOZ-U-KULT@H-NET.MSU.EDU.